

# Das unzertrennliche Band zweier Seelen

V/G

Von Ysomir87

## Kapitel 18: Gesucht und Gefunden (Teil 1)

Ein paar Tage später

„SON-GOKU!!!“

Der Saiyajin wurde ruckartig aus seinem Schlaf gerissen, als seine Frau wie von der Tarantel gestochen ins Wohnzimmer stürzte. „Wa ...“

„Wo ist Son-Gohan?“, fragte sie und durchsuchte das Zimmer.

Nicht so recht wissend, was sie genau von ihm wollte, sah er sie noch etwas verpeilt und seinen Kopf schief legend an. „Ist er nicht oben und lernt?“, fragte er leise und rieb sich die Augen.

Besorgt wandte sie sich ihren Mann zu. „Nein ... Ich habe überall im ganzen Haus gesucht, aber er ist nirgends.“

„Dann ist er vielleicht etwas spazieren gegangen und kommt bestimmt gleich wieder. Er hat sich doch schon so darauf gefreut, heute Nachmittag mit uns Bulma zu besuchen“, erklärte er.

„Dann such ihn bitte ... ich mache mir Sorgen, dass ihm etwas passieren könnte. Er ist doch noch so klein.“

Gähmend rappelte sich Son-Goku von der Couch auf. „Ihm wird schon nichts passieren.“

„Er ist erst gerade mal fünf. Er wird sich bestimmt verlaufen haben. Wenn ich daran denke, was für wilden Tieren er begegnen könnte ... Ich habe solche Angst um ihn. Er weiß doch gar nicht, was einem da draußen alles passieren kann.“

Was das anging, musste er ihr zustimmen. Der Wald konnte gefährlich sein. Aber es lag auch teilweise an ihr, dass er nichts von der Welt mitbekam. Da er aber jetzt nicht mit ihr streiten wollte, beließ er es dabei und konzentrierte sich. Denn nach ihrem letzten Streit wollte er keinen neuen entfachen. Er war froh, dass es in den letzten Tagen so ruhig lief und er nicht wieder irgendetwas angestellt hatte, was ihren Unmut erregte.

Nach der Aura seines Sohnes suchend, fand er ihn schließlich. Der Kleine musste schon seit einer Weile fort sein, denn Son-Gohan war hier nicht in der Nähe. So wie es aussah, hatte er sich tatsächlich im Wald verlaufen.

Doch dann bemerkte er eine andere Aura, die sehr schnell näher kam. Und kurz darauf ertönte von etwas weiter her ein Knall und der Boden vibrierte leicht.

Chichi zuckte sehr stark zusammen und schrie auf. „Oh Gott, mein armes Baby!“  
„Es ist alles gut, Chichi. Es war nur in der Nähe unseres Sohnes.“

„Wie kannst du nur so ruhig sein, Son-Goku. Unser Sohn ist da draußen und hat ganz bestimmt Angst!“ Unruhig lief die Frau im Wohnzimmer hin und her und Panik breitete sich ihr aus.

Son-Goku konnte nicht einordnen, ob diese Person gut oder böse war. Die Aura war eher neutral, dennoch bereitete sie ihm Sorgen, da diese Person ihm sehr stark erschien. Und noch dazu, sagte ihm sein Gefühl, dass er sie zu kennen glaubte. Aber auf eine anderen Art und Weise war sie ihm wieder total fremd.

Nun vollkommen wach durch diese Ereignisse, legte er Chichi eine Hand auf die Schulter. Beruhigend sagt er zu ihr: „Ich gehe ihn suchen. Mach dir keinen Kopf, ihm geht es gut. Ich kann es spüren.“

Sie nickte und sah ihrem Mann hinterher, bis er aus der Haustür verschwand.

Nach Jindujun rufend, lief er in Richtung Waldrand und sprang dann auf die Wolke um zu dem Ort zu fliegen, wo er seinen Sohn vermutete. Doch der Flug schien ihm ungewohnt langsam zu gehen, denn die starke Aura war sehr nahe an der seines Sohnes. Er hoffte, sein Sohn würde sich durch den Knall nicht in die Richtung der starken Aura bewegen und nachsehen, was da passiert war.

Seine Hoffnung blieb allerdings vergebens, denn Son-Gohan schien sich zwar zögerlich, dennoch zielstrebig zur fremden Person zu begeben. Auch diese Person blieb nicht untätig und näherte sich seinem Sohn, bis die beiden Auren an einem Punkt stehenblieben und sich gegenübertraten.

Son-Goku war mulmig zumute, denn es schien noch jemand die Anwesenheit des Fremden bemerkt zu haben und diese Person hatte ihm jetzt gerade noch gefehlt.

Piccolo! Er musste sich beeilen, denn der Gedanke nicht zu wissen, was der Fremde vorhatte, ließ seinen Beschützerinstinkt, der sowieso schon sehr stark ausgeprägt war, heraus brechen. Schon alleine wegen der Sorge um seinen Sohn. Selbst wenn der Fremde keine bösen Absichten hegte, machte er sich Gedanken um die nahende Aura von Piccolo.

„Schneller, Jindujun“, rief er, als die Aura von Son-Gohan sich zu einem Wasserfall begab. Diese Gegend kannte er sehr gut, da er hier ja aufgewachsen war. Und langsam begann er sich zu fragen, ob der Fremde nicht doch böse Absichten hegte. Denn er schien den Kleinen direkt zu verfolgen. Doch wie hatte es sein Sohn geschafft, vom Haus bis zu dem Ort zu gelangen? Er musste schon mindesten eine Stunde fort sein und auch wenn er es nicht gerne zugab, war es auch sein Fehler nicht aufgepasst zu haben. Und wie konnte er, ohne dass Chichi es bemerkte, aus dem Haus entkommen? Wenn ihm was durch seine Unachtsamkeit passieren sollte, würde er sich das niemals verzeihen. An Chichi's Reaktion wollte er erst gar nicht denken. Er wäre ein toter Saiyajin.

An dem Ort angekommen, sah er noch rechtzeitig, wie Son-Gohan am Rande des Wasserfalls stolperte und runter fiel.

„PAPAAAA!!!“, hörte er ihn schreien. Schnell flog er dem Kleinen entgegen und fing ihn auf.

Son-Gohan kniff ganz fest die Augen zusammen und bemerkte nicht, wie sein Vater ihn beschützend in die Arme schloss. Doch als nichts weiter passierte, öffnete seine

Augen wieder und blickte in schwarze Augen, die den seinen glichen.

„Papa?“

„Es ist alles gut. Du bist jetzt in Sicherheit“, sprach er sanft.

Erst jetzt registrierte er, dass er in dem Armen seines Vaters lag und klammerte sich weinend an ihm. „Es tut mir leid, Papa.“

„Was tut dir leid, mein Sohn?“

„Ich habe mich aus dem Haus geschlichen und den Weg nach Hause nicht mehr gefunden.“

„Darüber reden wir später. Ich möchte nur, dass du dir jetzt gleich irgendwo ein Versteck suchst und solange da bleibst, bis ich dich holen komme.“

Der Kleine hatte für einen kurzen Moment vergessen, dass er ja verfolgt wurde und nicht ohne Grund hier gelandet war. Ängstlich fing er an zu zittern und klammerte sich an dem Anzug von Son-Goku fest.

„Ich habe Angst“, flüsterte er.

„Das brauchst du nicht mehr. Ich bin ja jetzt da“, beruhigte er ihn und schaute nach oben, wo er die Aura des Fremden spürte. Doch sehen konnte er ihn nicht. Und etwas schien denjenigen zu beschäftigen, denn er hatte sich seit seiner Ankunft nicht mehr bewegt. Die unbekannte Aura erschien nicht mehr ganz so bedrohlich.

„Wenn wir oben sind, versteckst du dich, aber bleib dennoch in der Nähe.“

„Okay, Papa.“

Son-Goku blickte seinen Sohn beruhigend an, ehe sie sich nach oben begaben. Dies war einer der größten Wasserfälle, die es hier in den Bergen gab. Wenn Son-Gohan diesen hinab gefallen wäre, hätte der Saiyajin nicht gewusst, wie er das seiner Frau hätte erklären sollen. Erleichtert darüber, ihn noch rechtzeitig erreicht zu haben, konzentrierte er sich jetzt auf den Fremden.

Dieser kam in Sichtweite, als sie wieder Boden unter den Füßen hatten. Son-Goku sprang von der Wolke ab. Er ließ sein Gegenüber nicht aus den Augen, als er seinen Sohn auf Jindujun absetzte.

Er kam ihm bekannt vor und dieses Gefühl ließ ihm einen kalten Schauer über den Rücken laufen.

„Vergiss nicht was ich dir gesagt habe. Und fliege nicht nach Hause. Momentan ist es zu gefährlich.“

„Ist etwas mit Mama?“, fragte der Kleine besorgt.

„Nein. Mit ihr ist alles in Ordnung. Dennoch möchte ich das du in meiner Nähe bleibst.“

„Okay, Papa.“ Noch etwas unsicher zu dem Fremden blickend, machte sich Son-Gohan auf den Weg, ein Versteck zu suchen.

Son-Goku wusste nicht so recht, was er von alldem halten sollte. Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn und sein Körper schien für einen kurzen Moment erstarrt. Er kannte die Gestalt. Aber woher? Sie war komplett in Schwarz gekleidet. Er konnte nicht in das Gesicht der Person blicken, da dieses durch eine Kapuze verdeckt wurde. In einen Mantel gehüllt trat der Fremde langsam an ihn heran. Seine Aura hatte sich wieder gewandelt. Vorher etwas milde gestimmt, war sie jetzt etwas bedrohlicher, als hätte ihn etwas in Wut versetzt.

Er blieb wo er war und beobachtet ihn weiterhin. Unsicher zwang er sich in die Kampfhaltung, als die Person sich auf ihn zu bewegte. Zwischen ihnen noch der Wasserfall.

„Du willst also kämpfen“, kam von ihm.

Son-Goku fühlte, wie die Stimme in seinen Kopf drang. Er hatte sie schon einmal gehört. Doch konnte er sie nirgends einordnen.  
Der Fremde lachte leise. „Dann soll es so sein.“

Kaum ausgesprochen, stieß derjenige sich vom Boden ab und ehe Son-Goku sich versah, spürte er einen Schlag in seinem Gesicht und flog ein paar Meter nach hinten. Aufrappelnd sah er, dass sein Gegner ihm hinterher eilte und ging in Abwehrposition. Sein Körper schien ihm nicht richtig gehorchen zu wollen, denn momentan konnte er nur die Schläge und Trittsfolgen des Fremden abwehren oder ihnen ausweichen.

„Was ist los? Ist das alles was du zu bieten hast?“

Sich selbst zur Vernunft rufend, suchte Son-Goku eine Schwachstelle des Gegners. Er selbst konnte hin und wieder zuschlagen, doch wurden diese Versuche größtenteils abgeblockt. Er konnte sich irgendwie nicht wirklich auf diesen Kampf konzentrieren. Etwas ließ ihn sich zurückhalten. Er versuchte angestrengt dieses Gefühl zu ignorieren.

Und noch eine Ahnung ließ ihn nicht aus der Ruhe. Denn sein Gegner schien wirklich auf etwas wütend zu sein. So gut dessen Angriffe auch waren, konnte er in diesen eine leichte Wut spüren.

Kopfschüttelnd verdrängte er das Nachdenken und alles andere in den hinteren Teil seines Kopfes und konzentrierte sich auf seinen Gegner. Was für Probleme dieser auch immer hatte, darüber konnte er sich später Gedanken machen.

Seine Schläge und Tritte verloren an Unsicherheit und der Kampf schien ihm langsam zu gefallen. Er hatte schon lange wieder nach einem starken Gegner gesucht. Denn nur so konnte er sich wirklich verbessern, um seinem Prinzen den versprochenen Kampf zu liefern. Der Gedanke an ihn und das Versprechen, ließ ihn sein Ziel wieder vor Augen führen. Und diesem wollte er nachgehen, bis sein Prinz zu ihm kam!

Die Veränderung hatte anscheinend auch der Fremde bemerkt, denn er war für einen Moment überrascht, doch veränderte sich nichts an seiner Kampftechnik.

Eine Weile kämpften sie ohne dass jemand wirklich im Vorteil war. Beide waren etwas angeschlagen, dennoch dachte keiner daran aufzugeben. Bis durch einen Schlag in den Magen Son-Goku kurzzeitig Sterne sah und keine Sekunde später die Bekanntschaft mit dem Boden machte.

Etwas außer Atem gönnte er sich eine kleine Pause, ließ seinen Gegner aber dennoch nicht aus den Augen. Dieser allerdings machte keinerlei Anstalten weiter anzugreifen.

Etwas anderes hatte Aufmerksamkeit beansprucht. Und kurz darauf wusste Son-Goku auch was, denn etwas blinkte in der Sonne. Sein Amulett lag durch den kräftigen Schlag nicht mehr unter seinem Kampfanzug verborgen.

„Du hast es wirklich immer noch ...“, sprach der Fremde leise, aber dennoch laut genug, sodass der Saiyajin ihn hören konnte.

Was meinte er damit? Sprach er von dem Amulett? Aber wie konnte das sein ... Keiner, außer seiner Frau und seinen Freunden, wusste von diesem Schmuckstück. Auch wenn das Gefühl des Wiedererkennens noch immer stark in ihm war.

„Wer bist du?“ fragte er.

„Ich hätte nie gedacht, dass du das Amulett immer noch besitzen würdest. Und an Stärke hast du ebenfalls mächtig zugelegt, Kakarott.“

Kakarott? Diesen Namen hatte er doch schon einmal gehört. Dunkel erinnerte er sich langsam an seinen Traum vor ein paar Tagen. Dort hatte man ihn erwähnt. Und jetzt wusste er auch warum er am Anfang des Kampfes so unsicher gewesen war. Es war die Person aus seinem Traum. Nur mit dem Unterschied, dass er dieses Mal seine Aura spüren konnte. Letzten Endes hatte das Gesicht dem vom Vegeta geähnelt.

Sein Herzschlag beschleunigte sich. Bewegen konnte er sich nicht und sein Blick war hoffnungsvoll auf den Fremden gerichtet. Konnte es wahr sein?

„Ve ... Vegeta?“